

## Das „Lernen nebenher“ muss nun warten

LAUPHEIM – Seine Zunge kann ein scharfes Schwert sein. Meist aber erlebt man Reinhold Riebl aus Laupheim als einen Mann, der den Dingen gedanklich auf den Grund geht und nach den größeren Zusammenhängen forscht. Vorige Woche wurde er zum Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Ulm gewählt.

Von unserem Redakteur  
Roland Ray

Auf Riebl, der keinen Gegenkandidaten hatte, entfielen bei der Delegiertenversammlung 93,2 Prozent der Stimmen. „Niemand hat die Katze im Sack gekauft“, vermerkt der 53-jährige Gewerkschafter und schmunzelt. Schließlich sei er seit 18 Jahren bei der IG Metall in Ulm. Dass er jetzt an der Spitze stehe, resultiere dennoch aus einem „außergewöhnlichen Vorgang“: Der bisherige Amtsinhaber Michael Braun, in Riebels Augen eine Idealbesetzung, möchte künftig aus familiären Gründen kürzer treten.

Zweiter Mann hinter Braun, diese Konstellation hat Riebl zugesagt. Sie eröffnete neben dem Hineingehen in die Betriebe Freiräume, um sich intensiv mit inhaltlichen Fragen zu beschäftigen und Projekte anzuschieben – „da habe ich mich verwirklicht gesehen“. Mit Brauns Entschluss, nicht mehr für das Spitzenamt zu kandidieren, aber war der Moment zum Aufrücken gekommen. „Ich kann das“, sagt der neue Erste Bevollmächtigte selbstbewusst. Er sieht sich eingebettet in eine dreiköpfige Geschäftsleitung, in ein Team, mit dem gut Schaffen ist“.

Zu seiner Linie gehört, sich auf den Einzelfall einzulassen, wenn es Probleme gibt in den Betrieben. Als Partner der Betriebsräte will er die Konflikte durchleuchten („nicht alle sind mit Managementfehlern



Reinhold Riebl ist an die Spitze der IG Metall Ulm gerückt. Foto: Ray

### Altersteilzeit

#### „Wir können großen Druck entfalten“

„Da bewegt sich nichts ohne Druck“, kommentiert Reinhold Riebl die aktuelle Auseinandersetzung in der Metallindustrie über eine tarifvertragliche Regelung zu einer „neuen Altersteilzeit“. Die IG Metall sehe sich gezwungen, dem Entscheidungsprozess auf Unternehmerseite „nachzuhelfen“, so Riebl. „Wir sind in der

Lage, kurzfristig großen Druck zu entfalten. Das Thema schlägt eine Brücke zwischen Jung und Alt. Wir haben gute Argumente und können unsere Mitglieder mobilisieren.“ Es sei auch in Zukunft dringend notwendig, älteren Beschäftigten einen Ausstieg aus dem Berufsleben durch Altersteilzeit zu ermöglichen.

und Profitgier zu erklären“) und die gewonnenen Erkenntnissen in Konzepte einfließen lassen, statt programmatisch eine Schablone anzulegen. Dieser Ansatz stoße an Grenzen, „wenn die Arbeitgeber nicht willens sind, mit uns zu sprechen“, sagt Riebl. Dann müsse auch das Kämpfen zum Instrumentarium gehören. Der Sachwalter der Arbeitnehmerinteressen verhehlt indes nicht, dass Spannungsfelder entstehen können zwischen betriebswirtschaftlichen Zwängen, strukturellen Veränderungen und der Wahrung gewerkschaftlicher Identität.

### Die Antennen geschärft

Als Sohn sudetendeutscher Eltern in einer Flüchtlingsiedlung im Landkreis Esslingen aufgewachsen, hat Riebl nach der Mittleren Reife Industriekaufmann gelernt. In seinem Ausbildungsbetrieb erlebte er Menschen, die in der NS-Zeit geächtet wurden und im Zuchthaus saßen, weil sie Gewerkschafter waren. Das hat seine Antennen geschärft. Im Telekolleg erwarb er die Fachhochschulreife und studierte dann an der Fachhochschule für Sozialwesen in Esslingen den Schwerpunkt Jugend- und Erwachsenenbildung. Nach Stationen als Leiter des DGB-Zweigbüros in Nürtingen und bei der IG Metall in Göppingen kam er 1990 nach Ulm. Seit 16 Jahren lebt er mit seiner Familie in Laupheim. Das „Lernen nebenher“ pflegt der brillante Analytiker bis heute. Seit Jahren absolviert er ein Teilzeitstudium an der Fernuniversität Hagen, setzt sich mit politologischen, soziologischen und ökonomischen Fragestellungen auseinander. Seine neue Aufgabe erzwingt nun eine Pause. Auf seinem Schreibtisch liegen die Anmeldeformulare für das Wintersemester; sie werden wohl fürs Erste liegen bleiben.